

Stundenentwurf für Teenie-Kreis

3. Maria - Teil 3

Rot=Gesprächsimpulse

blau=Bibelstellen zum gemeinsam lesen

Thema: Wie gehe ich mit ungelösten Fragen um?

Von Anfang an erlebt Maria Dinge mit Jesus, die sie nicht einordnen kann.

Fragen, die sie nicht beantworten und Rätsel, die sie nicht lösen kann.

Wie geht Maria damit um?

1. Sie bewegt es im Herzen

Lk 2,19

Als die Hirten Jesus angebetet hatten und wieder gegangen waren, da heißt es:

„alle, vor die es kam, wunderten sich, ... Maria aber behielt alle diese Worte und bewegte sie in ihrem Herzen.“

Was bedeutet das?

- Sie fällte nicht sofort ein Urteil über das, was sie nicht verstand
sie musste nicht immer alles gleich verstehen.
- Sie ließ es einfach mal stehen.
- Sie merkte sich die Worte
- Sie dachte darüber nach.

Das ist ein gutes Vorbild auch für uns, wie wir mit Worten Gottes oder Erlebnissen umgehen, die wir nicht gleich verstehen.

2. Sie wundert sich

Lk 2,33:

Maria und Josef wundern sich über das, was Simeon **über Jesus** gesagt hat.

Was hat Simeon denn über Jesus gesagt?

CHRIS Deutschland e.V.

Christliches Sorgentelefon für Kinder und Jugendliche

Lk 2,30-32

denn meine Augen haben **deinen Heiland** gesehen,
das Heil, das du bereitet hast vor **allen Völkern**,
ein Licht zur Erleuchtung der Heiden und zum Preis deines Volkes Israel.

Das alles ist in dem kleinen Baby noch nicht sichtbar.
Es weist in eine Zukunft, die sich Maria und Josef schwer vorstellen können.

- dieses Baby soll der Heiland Gottes sein?
im Moment ist es ein ganz kleines Kind und braucht selber Hilfe
- Dieses Kind soll das Heil allen Völkern bringen?
den Völkern, die Gott nicht kennen, die andere Götter anbeten und von Gott nichts wissen wollen?
- Dieses Kind soll die Heiden erleuchten? D.h. ihnen helfen den Weg zum Heil und zur Rettung zu finden?

Da kann man sich schon wundern.
Und doch ist alles so gekommen.

Auch für uns gibt es sicher Stellen in der Bibel, über die wir uns wundern.
Das dürfen wir auch.
Vieles, was Gott verheißen hat, ist noch nicht sichtbar. Wir können es uns nicht vorstellen.

Auch über unser Leben hat Gott gesagt:
„Denn ich weiß wohl, was ich für Gedanken über euch habe, spricht der HERR: Gedanken des Friedens und nicht des Leides, dass ich euch gebe Zukunft und Hoffnung.“ (Jeremia 29,11)
Wir können uns das vielleicht auch nicht vorstellen, wie Gott das alles mit unserem Leben hinkriegen will.

Und doch wird Gott sein Wort wahr machen, genauso wie er die Verheißungen über Jesus wahr gemacht hat.

3. Sie bewahrt es im Herzen

Lk 2,41-50 (12-jähriger Jesus)

Als Josef und Maria mit dem 12-jährigen Jesus zum Passahfest nach Jerusalem reisen, bleibt Jesus im Tempel zurück – für ihn offensichtlich eine Selbstverständlichkeit (V49)
Was für Jesus selbstverständlich ist, bleibt für Maria völlig unverständlich. (V50)

Wie reagiert Maria hier auf das, was sie nicht versteht?

Maria hat Geduld und kann warten:

- Lk 2,51a

Sie geht zurück nach Nazareth und geht ihrem geregelten Alltag nach,
sie tut das, was einfach dran ist und wartet mit Geduld bis zu der Zeit, wenn Gott ihr die Antwort auf ihre Fragen schenkt.

CHRIS Deutschland e.V.

Christliches Sorgentelefon für Kinder und Jugendliche

- Lk 2,51b:

seine Mutter behielt alle diese Worte in ihrem Herzen.

Das, worauf Maria noch keine Antwort hatte, behält sie in ihrem Herzen.

Sie vergisst es nicht aber sie spekuliert auch nicht darüber, sie nimmt es in ihren Gedanken mit.

Auch das ist ein Vorbild für uns: können wir warten, bis wir Antworten bekommen?

Als Christ verstehen wir Gott oder Jesus nicht immer.

Wir verstehen nicht, warum er in unserem Leben etwas tut oder nicht tut,
etwas zulässt oder nicht zulässt.

Oder wir verstehen die Bibel nicht – Texte, die uns einfach ein Rätsel bleiben.

Wenn wir keine Antwort haben, können wir Dinge stehen lassen? Mitnehmen? Warten, bis wir die
Antwort bekommen? Vertrauen, dass Gott weiß, was er tut?

Jes 55,9: so viel der Himmel höher ist als die Erde, so sind auch meine Wege höher als eure Wege und
meine Gedanken als eure Gedanken.

4. Aushalten - Dranbleiben - Vertrauen

Joh 2,1-11 Hochzeit zu Kana

Bei der Hochzeit in Kana, bei der Jesus, seine Jünger und auch Maria (wahrscheinlich als Helferin) dabei
sind, geht der Wein aus.

Das ist in der damaligen Kultur und Gastfreundschaft eine große Blamage.

Aushalten

Maria wendet sich in dieser Not an Jesus – das ist schon mal die richtig Adresse.

Aber Jesus weist sie zunächst deutlich zurück:

V 4: „Was habe ich mit dir zu schaffen, Frau? Meine Stunde ist noch nicht gekommen.“

Die Formulierung ist nicht respektlos gegenüber Maria, aber macht etwas deutlich:

- Jesus ist nicht einfach „verfügbar“ für Wunder, auch wenn kein Zweifel besteht, dass er es tun kann
- Maria hat als Mutter Jesu keine besonderen Ansprüche an ihn (Jesus nennt sie hier neutral „Frau“)
- Jesus handelt nie eigenmächtig, sondern immer in Übereinstimmung und in Absprache mit Gott
- Alles hat seine Zeit. Jesus bleibt fest im Zeitplan Gottes. Er wartet auf Gottes Zeit – „bis es dran ist“

Das sollen wir Menschen auch tun.

Maria hält es aus, dass Jesus so auf ihr Anliegen reagiert. Sie ist weder gekränkt, noch beleidigt.

Sie lässt sich von Jesus was sagen.

Erlaube ich Gott, mich in Schranken zu weisen?

Mir meine Platzanweisung und Grenzen zu zeigen?

Hab ich vielleicht die Erwartung, wenn ich mir was wünsche muss Jesus mir das gleich gibt?

Erlaube ich Jesus, mich zu erziehen?

CHRIS Deutschland e.V.

Christliches Sorgentelefon für Kinder und Jugendliche

Sag ihm doch mal:

„Jesus, du darfst das!“

„Hör bloß nicht auf, mich zu erziehen! Ich möchte in deiner Schule bleiben, Herr Jesus“

Dranbleiben

Obwohl sie von Jesus zunächst kein „Ja“ bekommen hat, bleibt Maria dran.

Das Problem der Gastgeber besteht weiterhin: Der Wein ist aus.

Jesus selbst ermutigt zum Dranbleiben in dem Gleichnis der bittenden Witwe ([Lk 18,1-8](#))

Maria ergreift Initiative, geht zu den Dienern und sagt ihnen:

„was er euch sagen mag, tut!“ (Elberfelder) oder „was er euch etwa sagt, das tut“ (Menge Bibel)

Das lässt die Entscheidung Jesu offen, und drückt doch deutlich das Vertrauen in seine Möglichkeiten aus.

Vertrauen

Es ist klar, dass Maria Jesus eine Lösung des Problems zutraut, auch wenn sie noch nicht weiß, wie diese aussehen könnte.

Dann tut Jesus ein Wunder: er macht Wasser zu Wein – aber es ist mehr als ein Wunder:

Es ist sein erstes „Zeichen“ – so steht es in der Bibel (Joh 2,11)

„Zeichen“ bedeutet, es soll auf etwas zeigen/hinweisen.

Hier outet sich Jesus als Gott, der „Schöpfer“, der aus „nichts“ etwas schaffen kann:
aus Wassermolekülen Weinmoleküle, die vorher nicht da waren – das ist Schöpfung.

Maria hat Jesus „Wunderbares“ zugetraut.

Traue ich Gott zu, dass er die Welt erschaffen hat? Aus dem Nichts?

Dass Gott keine religiöse Geschichte aus einem alten Buch ist, sondern Realität?

Traue ich Gott zu, dass er mich für sein Reich gebrauchen kann?

Trotz meiner Fehler und Schwächen?

Oder denk ich, dass Gott nur die andern gebrauchen kann?

Traue ich Jesus zu, dass er größer ist als meine Probleme?

Dass er meine Probleme lösen kann, auch wenn ich mir nicht vorstellen kann, wie das geschehen soll.

Wir könnten zu Jesus im Gebet sagen: Ich traue dir das zu – und ich bitte dich darum,
aber nicht mein Wille, sondern dein Wille geschehe.

CHRIS Deutschland e.V.

Christliches Sorgentelefon für Kinder und Jugendliche

5. Jesus – anders als erwartet – und dann?

Was wünscht sich eine Mutter normalerweise für ihren Sohn?

- Ordentlicher Beruf, gute Arbeitsstelle, damit er genug Geld verdienen kann
- Nette Frau, die zu ihm passt und mit der er gut auskommt
- Nette Familie, ein paar fröhliche Kinder (Enkelkinder...)
- Eigenes Häusle
- Anständiges Religionsleben, angesehene Stellung in der Gemeinde
- Gute Beziehung innerhalb der Familie und Verwandtschaft (zu Brüdern / zur Mutter)

Was erlebt Maria mit Jesus?

- Jesus gibt seinen soliden Beruf als Zimmermann auf und reist als brotloser Prediger durchs Land
- Jesus heiratet nicht, hat keine Familie, keine Kinder
- Er hat „keinen Platz, wo er sein Haupt hinlegen könnte“ (Mt 8,20)
- Anstatt sein großes Wissen für seinen guten Stand in der Gemeinde einzusetzen, macht er sich die religiösen Führer zu Gegnern.
- Jesus ist ohne Familienangehörige unterwegs und weist sogar seine Familie zurück

Jesus ist ganz anders, als Maria sich das vielleicht für ihren Sohn gewünscht und erwartet hat. Sie macht sich sicherlich auch Sorgen um ihn.

Mk 3,20-21

Was ist die Folge? Was denkt Maria über Jesus?

Sie denkt, er hat den Verstand verloren (Mk 3,21)

Auch Maria hat nicht immer alles richtig eingeordnet und nicht immer richtig reagiert.

Sie war auch nur ein Mensch

6. Jesu Familie? – bin ich dabei?

Mt 12,46-50

Aber Jesus hat nicht den Verstand verloren.

Er möchte den Menschen, die ihm zuhören, und auch seiner Mutter und seinen Brüdern eine wichtige Wahrheit weitergeben und zeigen.

Maria sah sich selbst noch in enger Beziehung zu Jesus durch die irdische Familie.

Aber Jesus macht nochmals klar, dass durch die irdische Verbindung kein Anspruch an ihn und keine Erwartungen an ihn abgeleitet werden können.

CHRIS Deutschland e.V.

Christliches Sorgentelefon für Kinder und Jugendliche



*Bitte beachte die Nutzungsbedingungen des Anbieters

Wer gehört wirklich zur Familie Jesu?

Jesus macht klar:

Zur Familie Jesu gehört nicht, wer äußerlich in der Familie geboren ist.

Nicht einmal Maria, die Mutter von Jesus, gehört automatisch dazu:

Jesus sagt: Mt 12,48: Wer ist meine Mutter?

Zur Familie Jesu gehören die, die den Willen des Vaters im Himmel tun: Mt 12,50.

Für Jesus gibt es engere Bande als die irdische Familie.

So weist er auch seiner Mutter und seinen Brüdern den Weg, wie sie zu „seiner Familie“ gehören können. Auch für sie gibt es keine Ausnahme und keinen Sonderweg.

Genauso sind auch wir nicht automatisch Kinder Gottes, wenn unsere Eltern an Jesus glauben.

Was heißt das, den Willen des Vaters im Himmel tun?

Ist das nicht wieder Werksgerechtigkeit?

Muss ich also doch wieder etwas tun, um ein Kind Gottes zu sein?

Was ist denn der Wille Gottes?

Joh 1,12-13: Wie viele ihn aber aufnahmen, denen gab er Macht, Gottes Kinder zu werden: denen, die an seinen Namen glauben, die nicht aus menschlichem Geblüt noch aus dem Willen des Fleisches noch aus dem Willen eines Mannes, sondern aus Gott geboren sind.

Offenbar ist der Wille Gottes, dass wir an Jesus glauben, ihn aufnehmen, aus ihm geboren sind – das sollen wir tun

(nicht irgendeine Leistung erbringen)

Maria und Jesu Brüder sind später diesen von Jesus vorgezeichneten Weg gegangen.

In der Apostelgeschichte wird berichtet, wie sie als Teil der Gemeinde gewirkt haben.

Apg 1,14

Gehörst du zur Familie Jesu?

Nochmal möchten wir anbieten: sucht das Gespräch zu Mitarbeitern, zum Pastor oder zu anderen Personen, die mit Jesus leben oder nützt die Möglichkeit von CHRIS.

Sucht Kontakt zu Menschen, mit denen ihr reden könnt, denen ihr über den Glauben Fragen stellen könnt und mit denen ihr gemeinsam eure Anliegen im Gebet zu Gott bringen könnt.